



# Laibacher Zeitung.

Dinſtag den 22. Juni.

## Illyrien.

Laibach am 21. Juni. Geſtern Abends nach 7 Uhr ſind Sr. Kaiſ. Hoheit der durchlauchtigſte Erzherzog Johann, von Gräk kommend, im erwünſchteſten Wohlſeyn hierorts angelangt, haben über Nacht daſelbſt verweilt, und heute Morgens nach 7 Uhr Hochſtens Reiſe nach Trieſt fortgeſetzt.

Trieſt, 6. Juni. Nach Berichten aus Athen ſcheint die Bevölkerung von Theſſalien und dem ſüdlichen Macedonien dem Beiſpiel der Kreter folgen zu wollen. Der Berg Athos wird als der Centralpunkt des Vereins der Mißvergnügten bezeichnet, wo ſich auch viele Palikaren aus Griechenland einfinden. Die Inſurgenten ſollen bereits ein proviſoriſches Gouvernement beſtellt und kürzlich eine Expedition nach der Inſel Lemnos entſendet haben, um ſich mit Waffen und Munition zu verſehen. Als Chefs des Aufſtandes nennt man die Brüder Karataſſos, wovon der eine Obriſt im Dienſte des Paſchas von Aegypten, der andere früher Major in l. griechiſchen Dienſten war, aber in ſeinem bisherigen Wohnſitz Nauplia unter polizeilicher Aufſicht ſtand. — Die bewaffneten Männer ſollen regelmäßigen Sold erhalten, der auf 30 Drachmen monatlich angegeben wird, und zu welchem Ende auch in Griechenland im Geheimen Beiträge geſammelt werden. — Berichten aus Alexandria zuſolge glaubt man dort zuverſichtlich, daß Mehemed Ali die durch die Zeitungen voraus verkündeten neuen Modalitäten des Inveſtituremans ohne weitere Schwierigkeit annehmen werde; um ſo mehr fällt es auf, daß er in ſeinen Rüſtungen zu Waſſer und Land fortfährt. Mehemed Ali und Ibrahim zeigen ſehr viel Mißtrauen gegen die erſten Militärschefs in der ägyptiſchen Armee, deren in letzterer Zeit mehrere verhaftet wurden. Darunter befindet ſich namentlich Ahmed Menikli Paſcha, Kriegsminiſter, der, man weiß nicht mit welchem Grunde,

in dem Verdacht ſtand, daß er die ägyptiſche Cavallerie, die er nach Ariſch führen ſollte, habe den Türken überliefern wollen. — In Syrien greift die Peſt auf furchtbare Weiſe um ſich; daneben ſeufzt beſonders die chriſtliche Bevölkerung unter den ſchrecklichen Bedrückungen der türkiſchen Muhaſſils. Ein Glück war es, daß der fanatiſche und habgierige Paſcha von Damascus ſchnell abberufen wurde, ſonſt würde vielleicht ſchon ein förmlicher Aufſtand ausgebrochen ſeyn.

(Ug. 3.)

## W i e n.

Nachrichten aus Modena im „Messagere Modenese“ vom 2. d. M. melden: Da der erfreuliche Namenstag Sr. Majeſtät des Kaiſers Ferdinand I., Gemahls der durchlauchtigſten Souveraininn, Allerhöchſtwelche dieſen Theil Italiens mit ſo ungewöhnlicher Freude beglückt, am Pfingſtenntag einfiel, ſo wurde die Feier des hohen Namensfeſtes erſt an den zwei nächſtfolgenden Tagen mit den außerordentlichen Aeußerungen der allgemeinen Ergebenheit gegen das durchlauchtigſte Kaiſerhaus, welches die friedlichen Schickſale und den frommen Glauben der italiſchen Völker ſo gnehmlich beſchützt, hier beſungen. Am 31. Mai Vormittags wohnten ſämmtliche Truppen der Beſatzung der Militärmeſſe in S. Domenico bei, während auf den Wällen ſich die Artillerieſalven vernehmen ließen. Nach beendigtem Gottesdienſte fand die Abſingung des Te Deum, im Beiſeyn Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn Statt, worauf die Beſatzungstruppen, von Sr. königl. Hoheit dem Erbprinzen angeführt, vor dem herzoglichen Palaſte vorbeizögierten, von deſſen Hauptbalcon aus Ihre Majeſtät dem militäriſchen Schauſpiele zuzusehen geruheten. Mittlerweile hatte die Bevölkerung von Modena, um den erfreulichen Tag auf eine dem milden Sinne des hohen Monarchen entſprechende Weiſe zu feiern, eine Betheiligung der Armen veranſtaltet. Auf der einen Seite der Exer-



cier: Ebene, dem großen Säulengange des Boario-Plazes gegenüber, war eine große, schauspielhausartig erbaute Gallerie in einer leichten Krümmung errichtet und mit mehreren sinnigen Bildern und Emblemen mit bunten Gewändern und Fahnen geschmückt worden. Von den Wänden der Gallerie hingen 500 Prämien, aus Tüchern, Kleidungsstücken und Hausgeräthe bestehend, und von der bemitteltesten Bürgerclasse freiwillig zusammengebracht, herunter; diese von 5 bis 50 Franken im Werthe wechselnden Glücktreffer waren für 500 dazu ausgesuchte Stadtarme bestimmt worden. Unter den sich lang hinziehenden Arcaden des Boario-Plazes standen die Tische zur Bewirthung der Garnison gedeckt, an welchen bald darnach die Truppen aufs Fröhlichste Theil nahmen, und als später die erlauchte Gesellschaft in offenen Wagen von einer Abtheilung der Edelgarde begleitet, und mit einer langen Reihe der elegantesten Equipagen im Gefolge, vorbeizogen, brachten die Truppen unter Jubelruf die Gesundheit ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserinn, so wie jene des herzoglichen Hofes begeistert aus. Auf den weiten, von beiden Seiten durch schöne Baumgänge beschatteten Rasenplätzen hatte sich eine außerordentliche Menschenmenge versammelt, welche, unter dem Klange der Musik an den mannigfachen Volksbelustigungen auf's Innigste Theil nehmend, das anziehendste Schauspiel darbot. Mit Andruch der Nacht geruheten Ihre Majestät die Kaiserinn und der gesammte königliche Hof Sich nach den Balcons des Municipalpallastes zu begeben, wo Allerhöchstdieselben von Sr. Exc. dem Gouverneur, Grafen Niccini, ehrfurchtsvoll empfangen wurden, und von wo aus Sie dem von der Bürgerschaft veranstalteten prachtvollen Feuerwerke zuzusehen geruheten. Eine abwechselnde Reihe von Ansichten in Kunstfeuer, mit dem Aufsteigen von mannigfachen Raketen-Gattungen, Bouquetten von Blumenregen, Girandolen und bunten Fluglichtern, und zuletzt eine herrliche architectonische Perspective mit vielfachen Arcaden, an deren Fronte die Initialen Ihrer kais. Majestäten im schönsten Schmucke prangten, erregten allgemeinen Beifall. Gleicher Jubel gab sich bei der Fortsetzung der hohen Namensfeier Sr. Majestät am 1. Juni in dieser Hauptstadt kund, als in den Nachmittagsstunden auf den Stadtwällen ein Pferderennen, und am Abende die Beleuchtung der Promenade längs dem Säulengange, so wie zur Mitterzeit Statt fand. Ihre Maj. die Kaiserinn geruheten, in Begleitung Ihrer kön. Hoheit der Frau Herzoginn von Lucca und des herzoglichen Hofes, das Hotel der königl. Eisen-

schen Militär-Academie zu besteigen, von deren 2 Hauptbalcons, mit eleganten Zelten geschmückt, Allerhöchstdieselben dem Wettrennen zusahen. Der kais. fertlichen Loge gegenüber stand eine lange, zierlich ausgeschmückte und mit 500 Eingeladenen besetzte Tribune, aus deren Mitte sich ein achteckiger gothischer Tempel von schönem Anblicke erhob. Unter demselben befand sich ein Chor von Jünglingen in altdeutscher Tracht, welcher unter Begleitung der Militärbande die österreichische Volkshymne sang, während in der Mitte des Tempels die Statue Rudolphe von Habsburg mit vier Hauptregenten aus dem Stamme des erlauchten Kaiserhauses thronten. Die Reiter mit ihren Reitern waren in drei Haufen getheilt, welche der Reihe nach die lange Strecke der Wälle mitten unter der zahllosen Menge von Zuschauern, die um die Bahn Spalier bildeten, durchritten, und am Schlusse wurde der Preis von 3500 italienischen Liren unter den drei Siegern vertheilt. Am Abende begann die Beleuchtung der langen und geräumigen Arcaden der Straße Grande und Emilia, dann jener des alten Seminars und des Collegiums, deren Buden und Niederlagen von den betreffenden Kaufleuten aufs Zierlichste und Reichste waren geschmückt worden. Es wäre schwer, eine genaue Schilderung von dem Reichtume, der Eleganz und dem Geschmacke der aufgestellten Waren und Producte dieser improvisirten Messe zu schildern; wir wollen hier nur flüchtig des Plazes der Torre maggiore erwähnen, welcher durch eine künstliche Aufstellung aller Früchte, Grünwaren und Blumen, die unser Klima hervorzubringen vermag, in einen niedlichen schimmernden Garten war verwandelt worden. Der Säulengang am Seminar durch angebrachte Spiegelwände, Statuen, Bilder und sonstige Kunstgegenstände in eine herrliche Academie verwandelt, bot den bezauberndsten Anblick dar. Gegen Mitternacht geruheten Ihre Majestät die Kaiserinn, in Begleitung der herzoglichen Familie, zuerst im Wagen die Beleuchtung anzusehen, und dann vor den Arcaden des Seminars abzustiegen und dieselben zu durchwandeln, wo Allerhöchstdieselben von dem überall in Masse versammelten Volke mit Freudenruf begrüßt wurden. Ihre Majestät geruheten bei Ihrer Rückkehr in das Schloß über diese von der Bevölkerung von Modena Allerhöchstderelben dargebrachten Beweise der Anhänglichkeit Sich in den gnädigsten Ausdrücken zu äußern. (Klgfr. 3.)

Nachrichten aus Modena vom 5. Juni zufolge, verweilten Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserinn fortwährend im erwünschtesten Wohlseyn



in dieser Stadt. — Allerhöchstdieselben hatten im Laufe der letztverfloffenen Tage, in Begleitung Ihrer erlauchten Schwester, der Frau Herzogin von Lucca, Königl. Hoheit, und des herzoglichen Hofes, wieder verschiedene öffentliche Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten mit Ihrem Besuche beehrt. (St. B.)

### Frankreich.

Ein Schreiben aus Constantinopel vom 20. Mai meldet, daß die Gesundheit des jungen Sultans täglich mehr schwindet. Dieser Correspondent hat den Sultan gesehen und schreibt, daß er in einem Zustand von Magerkeit und Schwäche sey, der wenig Hoffnung übrig läßt.

Algier, 1. Juni. Vorgestern Abend, am Pfingstfest, hat der Bey von Miliana dem Bischof noch zwölf Gefangene geschickt, darunter die Markdenterinn des 3. leichten Regiments und ein junges Mädchen aus der Gemeinde Hussein-Dey. Diese kleine Schaar, welche den Truppen des Khalifa in einiger Entfernung folgte, war bei den unzeitigen Bewegungen des Generals Baraguay d'Hilliers rückwärts beordert worden, der nachherige Gegenbefehl war ihr nicht so gleich zugekommen, und so hatte sie sich immer weiter entfernt. Doch hielt der Bey sich der Pflicht, sie nachträglich zu verabsorgen, nicht entbunden, und er hat noch ein Geschenk von 20 Ziegen beigelegt, um, wie er in seinem Begleitungsschreiben sagt, die bei ihrer Geburt schon verlassenen Waisen zu ernähren. Die meisten der zurückgekehrten Gefangenen waren vorgestern bei Mitub Ben-Harrasch. Sie loben sehr die Art, wie sie behandelt wurden, besonders von den „Damen des Hrn. v. Mitub.“ Das Mädchen zeigt eine Charakterenergie, die in ihrem Alter nicht gewöhnlich ist. Sie hatte das arabische Leben, das selbst, ohne durch schlechte Behandlung verschlimmert zu seyn, für Europäer hart genug ist, muthig ertragen, und einige islamitische Bekehrungsversuche entschieden zurückgewiesen. Ein ausgezeichnete Mineralog, Herr Alquier Decazes, der seit zwei Jahren freiwillig bei Abd-El-Kader ist, hat diese Gelegenheit benützt, um einen Brief an den Bischof gelangen zu lassen, der sich besonders um das Bedürfniß dreht, welches beide Völker haben, Frieden zu schließen und ihn streng zu beobachten. Ohne Zweifel ist der Brief soweit eine Eingebung des Emirs, er enthält aber auch mehreres, was von wissenschaftlichem Interesse ist. Nach den Beobachtungen dieses Mineralogen finden sich Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Salpeter und Schwefel in den Gegenden des Innern, die er durchwandert hat, im Ueberflus, und wären wohlfeiler zu

bekommen als in Frankreich selbst, sowohl weil diese Bergwerke fast überall zu Tag liegen, als weil der Arbeitslohn, um den einheimische Arme zu haben sind, sehr nieder ist. Namentlich rühmt er eine Porcellanerde, wie er sie sonst nirgends (gesehen: ohne Zusatz hatte er die innere und äußere halbe Verglasung erlangt mit einem milchigen Weiß, das an das chinesische Porcellan erinnerte. Ebenso fand er allerlei Arten von Baryt, vorzüglichem Gießereisand, einen ungeheuren Steinbruch Weichschiefer, strengflüssige gypsartige Thone, gypsartigen Alabaster, geschmeidig wie Wachs. Zum Schluß gibt er ein Porträt von Abd-El-Kader. Noch jung zum Oberhaupt einer Anzahl sich beständig bestehender Stämme erwählt, wußte er in wenigen Jahren aus diesen ein Volk zu bilden, das durch kein anderes Band als das gemeinschaftliche Interesse und die gemeinschaftliche Pflicht an seinen Oberherrn geknüpft ist. Mehr geliebt als gefürchtet, strebt er nach dem Ruhm und den Vortheilen einer europäischen Organisation. Was bei den Arabern Gutes angetroffen wird, ging aus von ihm und zwar von ihm allein, das Böse ist das Resultat eines Zustandes der Dinge, der ihm nicht erlaubt, sich mit Männern zu umgeben, die ihn verstehen. Einfach in seinen Sitten, mit einer Festigkeit begabt, die jede Probe aushält, und bei dem Ehrgeiz, der ihn beseelt, könnte er ein nützlicher Bessier Frankreichs seyn, und warum wird er's nicht? Was fehlt? Die Freundschaft, die Unterstützung dieses Frankreichs selbst, das seine innere Organisation müßte beschleunigen helfen, ihn in Stand setzen, nur dem Einfluß seiner eigenen Ideen zu folgen, indem es ihm Anstrengungen erlasse, die ihn bisher nur von seiner einzigen Willensrichtung abgezogen. Dabei hat er eine persönliche Kraft, die seinem Wort unmittelbar den Stempel der Ausführung ausdrückt. Diese Organisation, diese Kraft sollte nie ein Gegenstand der Besorgniß für Frankreich seyn, sondern vielmehr eine stärkere Aufforderung zu Herstellung freundlicher Verhältnisse. — Man sieht, Abd-El-Kader ist wieder friedlich gesinnt, was er freilich je und je wird, wenn man ihm recht zu Leib geht. Von der großen Expedition ist man übrigens noch immer ohne Nachricht. Da sie am 18. v. M. aufgebrochen war, so muß sie am 23. in Tekedemt angelangt seyn. Die Witterung ist ihr trefflich zu staten gekommen, denn sie ist für diese Jahreszeit ungewöhnlich kühl und häufig fallen kleine Regen. Abd-El-Kaders System ist das alte; er schlägt nicht, sondern zieht sich zurück. So haben auch die



Araber, als sie erführen, wir beabsichtigten Mascara zu besetzen, es sofort geräumt. Die Armee hat eine Batterie von 12 Geschützen und Lebensmittel für 30 Tage nach Tekedemt mitgeführt. Die ersten Tage gingen auch die Reiter zu Fuß, denn alle Pferde waren mit Zwieback beladen. Ohne die eingebornen Hilfstruppen sind es 12,000 Mann in zwei Abtheilungen: die erste, aus 15 Bataillonen bestehend, unter dem Herzog von Nemours, die zweite, 6 Bataillone, unter General Lamoriciere. General Bugaud macht mit dem jungen Prinzen nach echt soldatischer Freimüthigkeit nicht allzu viel Umstände, was dessen Umgebung zum Theil verdrießt.

Toulon, 10. Juni. Heute Mittag hat die unter Viceadmiral Hugon stehende Escadre (12 Linienschiffe, 1 Fregatte, 1 Corvette, 2 Dampfboote etc.) unsere Rhede verlassen. Wir haben jetzt noch 5 Linienschiffe im Hafen. Zwei Schiffe segelten mit Truppenverstärkungen nach Algier.

Telegraphische Depesche. Toulon, 11. Juni. Der Seepräfect an den Seeminister. Die Colonne des Generals Baraguay d'Hilliers ist am 2. Juni, nach einem Besuche Medeah's und Milliana's, nach der Zerstörung von Boghar und der Verheerung des von ihr durchzogenen Landes, wieder in Blidah eingerückt. Sie ward nirgends von dem Feind beunruhigt. Mehrere hundert Araber beschränkten sich bloß darauf, in der Ferne ihren Bewegungen zu folgen. Bei einem unbedeutenden Zusammenstoßen wurden nur einige Flintenschüsse gewechselt. Zwei ziemlich bedeutende Anstalten wurden zu Boghar zerstört, wo eine Gießerei von Flintenläufen war, deren Verlust für den Emir sehr empfindlich seyn wird. Die Colonne sollte am 10. wieder ins Feld rücken. Der Herzog von Nemours ist, von Mostaganem kommend, am 6. in Algier eingetroffen.

Paris 11. Juni. Telegraphische Depesche. Mostaganem, 4. Juni. Toulon, 10. Juni. Der Generalgouverneur der französischen Besitzungen im nördlichen Afrika an den Kriegsminister. Nach achtägigem beschwerlichen Marsch und mehreren Flanken und Nachtrabsgefechten, die alle glücklich für unsere Waffen ausfielen, hat die Colonne, in Folge eines für die Zuaven ehrenvollen Kampfes, Tekedemt am 23. Mai besetzt, das sie leer von allen Einwohnern und allen werthvollen Gegenständen gefunden hat; wir ließen das Fort sprengen, verbrannten und verheerten die Stadt, die bedeutend zu werden anfing. Von Tekedemt nach Mascara, wo wir am 30. ankamen, waren wir unangenehmlich von der Armee des Emirs umgeben, die sich übrigens in großer Entfernung hielt und den Kampf vermied. Zu Fortassa und vor Mascara jag-

ten wir sie in die Flucht. Wir verließen Mascara am 1. Juni, und ließen dort drei Bataillone mit Proviant für 50 Tage zurück. Im Engpaß von Akbeet-Keda ward unser Nachtrab von 5 bis 6000 Arabern lebhaft angegriffen; die drei Bataillone desselben unter dem Befehle des Generals Levasseur, die man wegen der Gestalt des Terrains unmöglich in der Nähe unterstützen konnte, benahmen sich mit großer Festigkeit; sie brachten dem Feind einen Verlust von 3 bis 400 Mann bei, und hatten 10 Tode und 54 Verwundete. Nach diesem glücklichen Feldzug kam die Colonne am 3. wieder nach Mostaganem zurück. Sie hatte 20 Tode und 82 Verwundete gehabt, und 116 Kranke mit sich geführt. Ich habe die Standhaftigkeit und Festigkeit der Armee sehr zurüchmen; die Cavallerie hat während 14tägigen Marsches Säcke mit sich getragen, die sie während des Kampfs zur Seite legte. Der Herzog von Nemours befindet sich wohl. Wir organisiren unser Convoi und hoffen am 7. oder 8. aufzubrechen, um vorwärts von Mascara zu agiren und vielleicht Saïda zu nehmen, wo ein etwas besser als Tekedemt gebautes Fort sich befindet.

(Alg. 3.)

## S p a n i e n.

Madrid, 26. Mai. Die wichtigste Angelegenheit, welche die Cortes noch zu erledigen haben, ist die Frage, wem von jetzt an die Vormundschaft über die Königin Isabella und deren ertauchte Schwester zustehen sollte. Der Deputirte Deza, der zu den erbittertsten Feinden der Königin Christine gehört, forderte gestern im Congresse die Commission, welche niedergesetzt ist, um über jene Angelegenheit ein Gutachten abzugeben, auf, ihre Arbeiten zu beschleunigen. Ein Mitglied der Commission erwiderte darauf, diese habe bis zur Einsetzung des neuen Regenten ihre Thätigkeit unterbrechen müssen, habe sie jedoch jetzt wieder aufgenommen und von dem Ministerium einige Actenstücke verlangt, diese aber noch nicht erhalten. Als die Königin Christine der Regenschaft entsagte, erklärte sie ausdrücklich, daß sie die Vormundschaft über ihre Töchter nicht aufgeben werde, und in der That hat sie bis jetzt auch von der Ferne her nicht selten Verfügungen erlassen, welche die persönlichen Verhältnisse der Königin Isabella und deren Schwester, deren nächste Umgebungen, so wie die Einrichtungen des Palastes betreffen. Diese Verfügungen sind von ihrem Cabinetssecretär, Hrn. Castillo y Mynsa, unterzeichnet. Zu gleicher Zeit aber übt eine von der provisorischen Regenschaft niedergesetzte, die Intendantur des königlichen Hauses beaufsichtigende Commission, an deren



deren Spitze der Senator D. Martin de los Heros steht, einen den Anordnungen der Königin Christine nicht selten widerstreitenden Einfluß auf die Palastverhältnisse aus. Diese Commission hat die über den Bestand der Krongüter vorhandenen Inventarien hervorgesucht, mehrere angeblich vermißt, die aufgefundenen aber zur Richtschnur für ihre Nachforschungen genommen. Das Resultat dieser letztern wird nun vermuthlich den Cortes vorgelegt werden, und daraus erhellen, ob die von der Königin Christine geführte Vormundschaft für ihre Töchter eine ersprießliche und fruchtbringende gewesen sey. Während einige Personen behaupten wollen, daß sich alle verzeichneten Gegenstände und Kostbarkeiten richtig vorgefunden haben, fehlt es, wie leicht begreiflich ist, auch nicht an Gerüchten, die dieser Behauptung widersprechen. Daß man der Königin Christine die Vormundschaft entziehen wolle, scheint im voraus beschloffen zu seyn, und da sie nun einmal kraft des Testaments Ferdinands VII. im Besiß derselben ist, und sich also auf den Art. 60 der Constitution berufen kann, so wird man entweder zu beweisen suchen, daß das Eigenthum ihrer königlichen Kinder während der Dauer ihrer Vormundschaft Veruntreuungen ausgekehrt gewesen sey, oder in der angeblichen Wiederverheirathung der abgetretenen Regentinn den Rechtsgrund aufsuchen, sie der Vormundschaft zu entsetzen. Es wird demnach, allem Anschein zufolge, bei Gelegenheit dieser Frage in den Cortes zu Erweiterungen und Aufschlüssen kommen, deren Berücksichtigung die Königin Christine, in ihrem eignen Interesse, durch freiwilliges Niederlegen der Vormundschaft vielleicht hätte vorbeugen sollen. Dem Infanten D. Francisco de Paula, der ebenfalls auf die Vormundschaft Anspruch machte, ist bereits eine auf die alten Gesetze der Monarchie sich stützende abschlägige Antwort ertheilt worden. Die Person, die man als künftigen Vormund bezeichnet, ist Herr Aguelles.

(Preuß. St. 3.)

### Großbritannien.

Der M. Post zufolge wird mit Anfang des nächsten Jahrs der junge Fürst Nikolaus Esterhazy sich mit der liebenswürdigen Tochter der verwitweten Lady Jersey vermählen. Der Bräutigam ist 24, die Braut 28 Jahre alt, jener gehört der katholischen, die Braut der bischöflich protestantischen Kirche an.

Auf dem Werft von Woolwich wird der Ausbau des Linienschiffs Trafalgar betrieben, welches

(Zur Laib. Zeitung v. 22. Juni 1841.)

— ein Leviathan der Tiefe — 130 Kanonen führen wird. Es heißt, zur Ehre Nelsons werde die Königin am 20. Juni, wo das Schiff vom Stapel gelassen wird, in eigener Person als „Kaufpatinn“ des Schiffs functioniren.

(Allg. 3.)

### Osmanisches Reich.

Die Journale des katholischen Belgiens enthalten seit einiger Zeit Correspondenzen aus der Türkei, in denen sich große Hoffnung für die Emancipation der orientalischen Christenheit ausdrückt. Der neueste Courier belge schreibt: „Unsere Nachrichten aus Macedonien gehen bis zum 15. Mai. Karataffos hatte 8000 Mann unter seinen Befehlen. Sein Hauptquartier war zu Sturos. (?) Ein Decret der macedonischen Regierung ruft alle Christen über 14 und unter 60 Jahren zum Eintritt in das Befreiungsheer auf, während es die Unfolgsamen mit strengen Strafen bedroht. Fast alle Offiziere und Unteroffiziere Karataffos's sind Mönche. Nach einem Bericht des Obergenerals sind 4000 Mann mit Flinten bewaffnet, die andern mit geweihten Lanzen, deren er von den Primaten neue Zusendungen begehrt. Der Primat hat alle Klöster aufgefordert, Geld zu liefern, da die Stunde des Herrn gekommen sey. Unter den Türken zu Thessalonich herrscht die größte Bestürzung.“

(Allg. 3.)

Von der türkischen Gränze, 2. Juni. Obgleich neuere Briefe aus verschiedenen Gegenden Bulgariens die Bestätigung bringen, daß jeder Widerstand von Seite der christlichen Bevölkerung dieser Provinz gegen ihre türkischen Herren vollkommen erloschen sey, so erhält man doch fortwährend noch Anzeigen von Gewaltthatigkeiten jeder Art, deren sich die türkische Miliz, wenn auch minder häufig als früher, schuldig macht. Der Pascha von Nissa scheint überhaupt keineswegs gestimmt, ein mildees Verfahren gegen die Christen anzuordnen, und widersezt sich also, wenn er nicht geheime, den öffentlichen widersprechende Instructionen hat, offenbar dem Willen der Pforte. Sonderbarerweise trifft er daneben allerlei kriegerische Vorbereitungen, wirbt Truppen an, denen er einen Sold von 50 Piastern monatlich zusichert, setzt die festen Plätze in Bertheidigungsstand und versieht sie mit Proviant und Munition, ohne daß sich hiesfür irgend ein gerechter Grund denken läßt. Daher auch die verschiedenartigsten Gerüchte über den Zweck dieser Vorkehrungen. Während einige glauben, er rüste sich zu einem



Angriff gegen Serbien, sind andere der Ansicht, er fürchte den mit Truppen in Anzug begriffenen Jacub Pascha von Adrianopel und werde sich im äußersten Falle gegen denselben zur Wehr setzen. — Zwei der rückständigen Posten aus Seres und Salonichi sind mit der neuesten Constantinopeler Post in Belgrad eingetroffen; die dritte wurde von Salonichi über Constantinopel expedirt. Es zeigt sich, daß nur übertriebene Besorgniß hinsichtlich des Zustands von Bulgarien die Ursache war, daß diese Posten bisher in Seres zurückgehalten wurden.

### C h i n a.

Man hat in England die officiellen Berichte, welche Commodore Sir J. J. Gordon Bremer über die letzten Kriegsoperationen in China an das indische Generalgouvernement in Calcutta erstattet hat. Daraus sind zur Ergänzung unserer Nachrichten folgende Notizen nachzutragen: Die Engländer nahmen sämtliche Bocca Forts, dreißig an der Zahl und mit ungefähr 300 Kanonen besetzt. Alle Schutzwägen und Batterien bis unter die Mauern von Canton wurden zerstört, und die chinesische Flottille, nach den Worten Sir J. G. Bremers, „genommen, versenkt, verbrannt oder zerstreut.“ Wie viel zu Wasser Chinesen den Tod gefunden haben mögen, ist nicht ermittelt; bei der Einnahme der Forts, welche den Engländern nicht einen Mann kostete, blieben gegen 500 Chinesen und 1300 wurden zu Gefangenen gemacht, die man aber (in Macao, wie es scheint) wieder in Freiheit setzte. In den Kämpfen mit den Chinesischen Kriegsschiffen verloren die Engländer 25 Mann und 1 Lieutenant, und hatten 26 Mann Verwundete; einige englische Schiffe wurden ziemlich stark beschädigt. Sämmtliche Factoreien der Stadt Canton \*) wurden von den brittischen Truppen besetzt. Am 20. März verkündigte Cap. Elliot den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen ihm und dem kaiserlichen Commissär Yang. Derselbe besagte: „Der Hafen von Canton ist dem Handel geöffnet, und brittische und andere fremde Kaufleute, welche zum Betrieb eines gesetzlichen Handels dahin kommen wollen, sollen den gebührenden Schutz finden. Es bedarf keines Scheins von dem Provinzialgouverneur, dagegen versprechen die brittischen Be-

hörden in Canton den Schmuggelhandel und die Einfuhr verbotener Waren nicht zu schützen.“ Das Circular von Cap. Elliot schloß mit den Worten: „Brittische und fremde Handelsschiffe haben die Erlaubniß nach Whampoa zu kommen; alle Folgen aber, die sich bei einer möglichen plötzlichen Wiederaufnahme der Feindseligkeiten ergeben möchten, haben natürlich die betreffenden Handelsleute auf ihr eigenes Risiko zu nehmen.“ Gleich darauf langte aber eine neue donnernde Proclamation des Kaisers gegen die Engländer in Canton an. Die von den chinesischen Behörden der Stadt in den Straßen angehefteten Anschläge, welche die Wiedereröffnung des Handels ankündigten, wurden abgerissen, aller Verkehr mit den Engländern sollte abgebrochen werden, und Kischin wanderte als Gefangener nach Peking. Zugleich wurde der Admiral Kiwan Tinpei, wegen seiner schlechten Vertheidigung der Bocca, seines Ehrenknopfs entkleidet; der Mann erlebte aber die Schande nicht, sondern war mit mehreren andern Mandarinen vor dem Fort Anunghoy gefallen. 8000 Mann der besten Truppen sollten zur Wiedereroberung der Stadt Canton und zur Vertreibung der Barbaren von der Küste anrücken. — Die Insel Tschusan wurde, wie es scheint, ihres ungesunden Klima's wegen von den Britten geräumt; von 1700 Mann Europäern, die im Julius frisch und gesund daselbst gelandet, waren am 25. Febr. dem Tage der Räumung, nur noch 190 Dienstfähige übrig. Die von dort, wie früher gemeldet, nach Singapore eingeschifften bengalischen Freiwilligen weigerten sich, dem Bengal Hurkaru zufolge, nach China zurückzukehren und drohten mit einer allgemeinen Meuterei, wenn man sie zu zwingen versuchen würde. Es ist übrigens richtig, daß Capitän Elliot, als er endlich einsah, daß Kischins Vertrag eine bloße Täuschung war, auch die kraft dieses Vertrags abgetretene Insel Hongkong räumen ließ. In Calcutta war das 55ste europäische Regiment bereits als Verstärkung nach China eingeschifft worden. (Allg. Z.)

### S ü d a m e r i k a.

Man schreibt aus Montevideo d. d. 31. März. „Die Flotte des Staats Buenos Ayres, aus einer Brigg, die den Wimpel des Admirals Brown trägt, und fünf kleineren Schiffen bestehend, erschien am 29. März auf der Höhe unseres Hafens, und warf heute Morgens vor dessen Mündung Anker. Brown begrüßte die Stadt mit 21 Kanonenschüssen, indem er die Flagge der Republik am Vordermast aufgezogen hatte. Das Gerücht geht, der Hafen werde blockirt werden; es findet aber keinen Glauben. In Erwartung dessen, was da kommen soll, liegen aber alle Geschäfte darnieder. Unser Flotte war vor einigen Tagen zu Colonia, man fürchtet aber, sie werde nicht im Stande seyn, es mit der Buenos Ayres aufzunehmen. Eine directe Vermögenssteuer soll, im Betrag von 60,000 Dolars monatlich, erhoben werden, um die Kosten des Kriegs mit Buenos Ayres zu decken.“ (Allg. Z.)

\*) In einem Schreiben der Times aus Bombay heißt es: „Ein Amerikaner, der von Canton hier angekommen, sagt, es scheie zu befürchten, daß diese Stadt, wenn die Engländer sie verschonen, von den Chinesen selbst in Brand gesetzt werde. In der Nachbarschaft befanden sich nämlich gegen 200,000 wegen Mangels an Arbeit hungernde Chinesen, die sich nach der Plünderung Cantons nicht minder schütten als die englischen Matrosen.“



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 17. Juni 1841.

	Mittelpreis.															
Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. (in C.M.)	105 1/2 1/16															
detto detto zu 4 „ (in C.M.)	96 3/4															
Darf. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl. (in C.M.)	268 3/4															
detto detto v. J. 1839 für 50 fl. (in C.M.)	53 3/4															
Obligations der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesiens, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	<table border="0"> <tr> <td>zu 3 Pct.</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/2 „</td> <td>64 1/2</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/4 „</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 „</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 1 3/4 „</td> <td>—</td> <td>—</td> </tr> </table>	zu 3 Pct.	—	—	zu 2 1/2 „	64 1/2	—	zu 2 1/4 „	—	—	zu 2 „	—	—	zu 1 3/4 „	—	—
zu 3 Pct.	—	—														
zu 2 1/2 „	64 1/2	—														
zu 2 1/4 „	—	—														
zu 2 „	—	—														
zu 1 3/4 „	—	—														

Getreid = Durchschnitts = Preise

in Laibach am 19. Juni 1841.

Marktpreise.

Ein Wien.	Negen	Weizen	fl.	kr.
—	—	Kukurug	—	—
—	—	Halbfrucht	—	—
—	—	Korn	2	8
—	—	Gerste	1	54
—	—	Sirise	2	50 3/4
—	—	Seiden	1	20
—	—	Safer	1	20

B. 248. (17)

## Kundmachung.

Durch die allgemein beifällige Aufnahme der großen Lotterie des in der Nähe der Hauptstadt Wien gelegenen

**p r a c h t v o l l e n**

# Landgutes Pfaffenberg,

„der Himmel“ genannt,

ist das Wiener Großhandlungsbaus D. Zinner & Comp. in der angenehmen Lage, hiermit erklären zu können, daß bei dieser Lotterie

**kein Rücktritt Statt findet!**

und es erfolgt dem gemäß die

**Ziehung unwiderruflich am 29. Juli d. J.**

Die Gewinne dieser reich dotirten Lotterie bestehen:

a) in dem herrlichen Landgute Pfaffenberg (Himmel), oder bare

A b l ö s u n g

von **Gulden 200,000** Wien. Währ.

b) in der einträgl. **Oekonomiebesitzung N. S zu Asparn** an der Donau,

oder bare Ablösung Gulden **40,000** W. W., dann laut Plan in

einem Nebengewinne v. Guld. **35,000** Wiener Währung,



Zusammen also Gulden **75,000** Wiener Währung.  
c) in **21,378** Nebentreffern von fl. **325,000** W. W.

w o r n a c h

**21,380** Treffer die Totalsumme

v o n Gulden **600,000** W. W. gewinnen.

Die sämtlichen Gewinne der verkäuflichen Lose bestehen einzig  
nur in barem Gelde,  
woraus sich ergibt, daß

**21373** Treffer dieser Lotterie durchaus nur bares Geld gewinnen.

Für die Freilose bestehen 1000 Prämien = Gewinne von fl. 75,000, 30,000,  
19,000, 13,500, 10,500 u. s. w., bis abwärts zu deren kleinsten Prämie  
von 15 fl. W. W.

Dieselben spielen außerdem auch in der Hauptziehung auf alle Treffer mit.  
Der kleinste gezogene Gewinn ist **12 1/2** fl. W. W.

Alles Nähere enthält der Spielplan.

Lose, Freilose und interessante Compagnie = Spiel = Actien  
dieser Lotterie, dann Esterhazy'sche und k. k. Anlehens = Lose sind  
zu haben in Laibach bei'm Handelsmanne

**Joh. Ev. Wutscher.**

Z. 842. (2)

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebung  
Laibachs wird hiemit bekannt gemacht: Es sey in  
der Executionsfache des Herrn Dr. Oblak, Cura-  
tor ad actum des Mathias Skouf'schen Verlasses,  
wider die Eheleute Niklas und Margareth Ver-  
houz von Dobrova, als Erben und Rechtsnach-  
folger des Valentin Skouf, wegen aus dem  
Urtheile ddo. 15. Mai 1838, und hoher Appella-  
tions = Bestätigung de intimato 2. Jänner 1840,  
in die Mathias Skouf'sche Verlassmasse schuldi-  
gen 838 fl. c. s. c., die executive Feilbietung der,  
noch auf Valentin Skouf vergewährten, zu Bisch-  
marje liegenden, und der Herrschaft Kaltenbrun  
sub Urb. Nr. 114 dienstbaren, auf 174 fl. ge-  
richtlich geschätzten 1/4 Hube bewilliget, und deren  
Vornahme auf den 15. Juli, 16. August und  
16. September l. J. Vormittags 9 Uhr in loco  
der Realitäten mit dem Anhang anberaunt wor-  
den, daß diese Realität, falls sie bei der ersten  
oder zweiten Feilbietungstagsagung nicht um oder  
über den Schätzungswert an Mann gebracht  
werden sollte, bei der dritten auch unter demselben  
hintangegeben werden würde; dann, daß jeder  
Licitant vor Annahme seines Angebotes 25 fl. als  
Badium zu Handen der Licitationscommission zu  
erlegen haben wird.

Die dießfälligen Licitationsbedingnisse, der  
Grundbuchsextract und das Schätzungsprotocoll  
können täglich hieramts eingesehen werden.  
Laibach am 2. Mai 1841.

Nr. 401. Z. 841. (2)

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebun-  
gen Laibachs wird hiemit bekannt gemacht: Es  
sey in der Executionsfache des Herrn Dr. Joseph  
Drel, Gessionär des Franz Piškur, wider Martin  
Sever von Bresovitz, pto. schuldigen 70 fl. c. s. c.,  
die Feilbietung der Martin Sever'schen, auf der,  
der Maria Sever gehörigen, der magistratliden  
Kosarje = Gült sub Rect. Nr. 60 dienstbaren Hube  
intabulirten Forderung aus der Abhandlungsur-  
kunde ddo. 25. October 1811 pr. 700 fl. bewilliget,  
und deren Vornahme auf den 1. und 19. Juli,  
dann 5. August l. J. jedesmal Vormittags 9  
Uhr vor diesem Gerichte mit dem Beisatze bestimmt  
worden, daß diese Forderung, falls sie bei der  
ersten und zweiten Feilbietungstagsagung nicht  
wenigstens um den Kennwerth und zugleich Aus-  
rußpreis an Mann gebracht werden sollte, bei  
der dritten auch unter demselben hintangegeben  
werden würde.

Der dießfällige Grundbuchsextract kann täg-  
lich hieramts eingesehen werden.

Laibach am 20. Mai 1841.

Z. 862. (1)

In einer Specerei = und Mate-  
rialwaaren = Handlung wird ein Prac-  
tikant gegen gute Bedingnisse aufge-  
nommen. Das Nähere im Zeitungs-  
Comptoir.